

risches Dorf mit schön gelegener Kirche. Wer Lust hat echtes Volksleben zu beobachten, der halte einmal Sonntagsruhe in Stalden! Was Unterkunft und Verpflegung betrifft, kann er ohne Sorge sein: Stalden besitzt ein recht gutes Gasthaus. Vormittags geht alles zur Messe, denn der Walliser ist guter Katholik. Am Nachmittag kommen die Leute aus der Nachbarschaft zusammen, um mancherlei Dinge zu beraten, Dorfklatsch so gut wie öffentliche Angelegenheiten.



*An der Visp.*

Dabei vertilgen sie ein unglaubliches Quantum von ihrem weissen Landwein und schieben Kegel nach Leibeskräften. Der schmucke Gendarm, meist früherer Gardist im Vatikan, schiebt auch mit; Hochehrwürden schauen wohlgefällig zu . . . es gibt prächtige Bilder in prächtigem Rahmen, und wer das uralte Walliser Deutsch versteht, kann da allerlei Erbauliches hören. Aber wie wenige Reisende gibt es, die sich die Musse gönnen zu solch einem freien Nachmittag!

Nach Stalden wird das Tal enger und enger; die Felswände und Geröllhalden fallen schroff ab. Das nun folgende Stück Eisenbahn hat Mühe und Geld genug gekostet; manche Brücke musste über Seitenschluchten oder über die wilde Visp geworfen, mancher Tunnel durch die den Weg versperrenden Felsvorsprünge gebohrt werden. Nach der in grüner Oase gelegenen Haltestellé Kalpetran (900 m.) läuft der Zug dicht am tosenden Strom entlang; ein gefährlicher Nachbar, dem man es wohl ansieht, dass er sämtlichem Gewässer eines mächtigen Ge-